

Liturgie beim Abendmahl mit Kindern

„Wenn wir wirklich Kinder zum Abendmahl einladen wollen, dann müssen wir erstmal an unsere Liturgie ran. So wie die jetzt ist, kann man die Kindern unmöglich zumuten.“ – „Da bin ich aber ganz anderer Meinung: Gerade Kinder haben einen Sinn fürs Ritual, für das immer Wiederholte mit seinem Geheimnis, und das sollten wir ihnen nicht vorenthalten.“

Dieser Wortwechsel könnte so oder ähnlich in vielen Kirchengemeinden stattfinden. Und er findet tatsächlich statt: nicht nur zwischen Konservativen und Progressiven, Bewahrern und Neuerern, sondern auch als innerer Dialog bei Menschen, die für beide Standpunkte gute Gründe sehen.

Einerseits: Wie wirkt die übliche Abendmahlsliturgie, die schon für mich als Erwachsenen etwas Befremdliches hat, erst auf Kinder? Andererseits: Sollten wir wirklich die Abendmahlsfeier passgenau auf Zielgruppen zuschneiden oder ihre Gestalt je nach den gegebenen Umständen immer neu erfinden?

Wir glauben, dass beides, das Rituelle und das Originelle, sein Recht hat – aber jeweils auch Grenzen. Wo also sollten wir bewahren, wo verändern?

Blicken wir auf die Gebete, die Lieder und Gesänge und die Einsetzungsworte!

Die *Gebete* sollen in ihrer Sprache einladend und leicht mitvollziehbar sein. Ob darin traditionelle Begriffe wie z.B. „Schuld“, „Vergebung“ und „Gnade“ vorkommen oder ob sie mit anderen Worten umschrieben werden: alle – Jung und Alt – müssen in die Gebete gewissermaßen mit hineingehen und in ihnen persönlich vor Gott gelangen können.

Für *Lieder und Gesänge* gibt es neben den traditionellen auch neuere, sanglichere, emotional stärker berührende Varianten – etwa Gesänge aus Taizé oder im Stil des Neuen Geistlichen Liedes (NGL) oder von praise & worship (Lobpreis und Anbetung). Andere Gesänge einzuführen kann für die ganze Gemeinde eine lohnende Herausforderung sein.

Die *Einsetzungsworte* genießen schon wegen ihrer ökumenischen Geltung einen besonderen Respekt. Sie bilden – im Wortlaut des Katechismus bzw. des Gottesdienstbuches oder von 1. Korinther 11,23-25 – neben der Austeilung (Kommunion) den Kern der evangelischen Abendmahlsfeier. Im Kontext einer sorgfältig und zugewandt gestalteten Abendmahlsfeier erschließen sie sich selbst. Sie können aber auch immer einmal wieder in einer sprachlich veränderten, erläuternden Fassung erklingen. Dadurch wird die Dichte dieser Worte gelockert und für alle ein leichter Zugang zu dem Besonderen des Abendmahles geebnet.

Liturgie beim Abendmahl mit Kindern! Wir finden es normal, dass Kinder das Abendmahl (auch) in den Gottesdiensten traditioneller Gestalt kennenlernen und daran teilnehmen. Unsere These lautet: Die Abendmahlliturgie hat schon in ihrer Regelgestalt ein hohes Selbsterschließungspotential – auch für Kinder, wenn sie das Abendmahl einfach mitfeiern und sich an seiner Gestaltung aktiv beteiligen können. Wir plädieren also dafür, die Eignung der geprägten Abendmahlsliturgie eines Sonntagsgottesdienstes für Kinder nicht eilfertig in Abrede zu stellen.

Umgekehrt plädieren wir auch dafür, Kindern je nach dem Begegnungs- und Erschließungszusammenhang, in denen sie das Abendmahl kennenlernen, altersentsprechende Zugänge zu bahnen und kindgerechte Rituale zu entwickeln und zu pflegen. Dies wird anders aussehen je nachdem, ob Kinder im Kindergarten, durch regelmäßige Kindergottesdienste, durch Kinderbibelwochen, im ersten Konfirmandenjahr als Acht- oder Neunjährige oder in einem noch anderen Zusammenhang mit dem Abendmahl vertraut gemacht werden. Selbstverständlich können gerade in diesen Kontexten auch die Einsetzungsworte narrativ in den liturgischen Ablauf eingebettet werden! Selbstverständlich kann in diesen Kontexten die Abendmahlsfeier mit ihren isolierten Mahleröffnungs- und Mahlabschlussriten wieder in ein gemeinsames Essen eingebettet werden und aus diesem Zusammenhang neu einleuchten! Selbstverständlich können es, gerade hier, andere

Lieder und Gesänge sein als das „Heilig, heilig, heilig“ (Sanctus) oder das „Christe, du Lamm Gottes“ (Agnus Dei) im engeren Sinn! Und selbstverständlich sind dies Möglichkeiten, durch die sich nicht nur Kindern, sondern auch Jugendlichen und Erwachsenen das Abendmahl neu erschließen kann.

Wir wenden hier wie auch anderswo eine Faustregel evangelischer Liturgik an: auf die Balance von Regel und Ausnahme achten. Es gibt im evangelischen Gottesdienst keine Regel, die keine Ausnahme vertrüge, ja, die nicht der Ausnahmen geradezu bedürfte! Dennoch bleibt sie als Regel in Kraft.

So ermutigen wir zu beidem: der Ausstrahlung und Eindrücklichkeit geprägter Formen auch für Kinder viel zuzutrauen – *und* dazu, sie auch beweglich und abwechslungsreich zu verwenden und so die Gegenwart Christi mit Jung und Alt zu feiern.

25.7.2012 ME/CNW